



Kunst unter Kontrolle

Musik- und Kulturpolitik im sowjetischen System

Teil 1:

Historischer Kontext

Inhaltsverzeichnis:

1. Das Zarenreich Russland
 - 1.1. Die Entstehung des Zarenreichs
 - 1.2. Der Untergang der Romanows
 - 1.3. Kultur im Zarenreich
2. Die Russische Revolution
 - 2.1. Die Februar Revolution
 - 2.2. Die Oktober Revolution
 - 2.3. Der Russische Bürgerkrieg
3. Stalins Machtübernahme
 - 3.1. Josef Stalin
 - 3.2. Die Stalinistische Diktatur
 - 3.3. Zensur unter Stalin

1. Das Zarenreich Russland

1.1. Entstehung des Zarenreichs

Das Zarenreich, oder auch Zarentum Russland genannt, war die Bezeichnung des russischen Staates im Zeitraum 1547 bis 1721. Es begann mit der Krönung *Iwan IV.*, auch Iwan der Schreckliche genannt. Er war ein Grossfürst aus Moskau, liess sich aber zum *Zaren aller Russen* ernennen. Wie viele europäische Herrscher seiner Zeit strebte Iwan IV. die Ausweitung seines Reiches an. Im Osten gelang ihm die Eroberung Khanats Kasan, wodurch ihm der Weg nach Sibirien ermöglicht wurde. Ausserdem nahm er Astrachan an der Wolga ein und sicherte Russland somit einen Zugang zum Kaspischen Meer. Mit dem Tod seiner Söhne fand die *Rurikiden-Dynastie*¹ ein Ende. 1613 bestieg mit *Michael I.*, das erste Mitglied der *Romanow* Familie, den Thron. Unter seiner Herrschaft eroberte das russische Zarenreich bis 1700 Sibirien und dehnte sich bis zum Pazifik aus. Auch *Peter I.*, genannt der Grosse, entstammte dem Hause Romanow. Er modernisierte das Land stark, indem er es gegen Westen öffnete und sich an europäischen Vorbildern orientierte. Dank dieser Modernisierung erlangte das Zarenreich die Grossmachtstellung im 18. Jahrhundert. Peter der Grosse verlegte die Hauptstadt

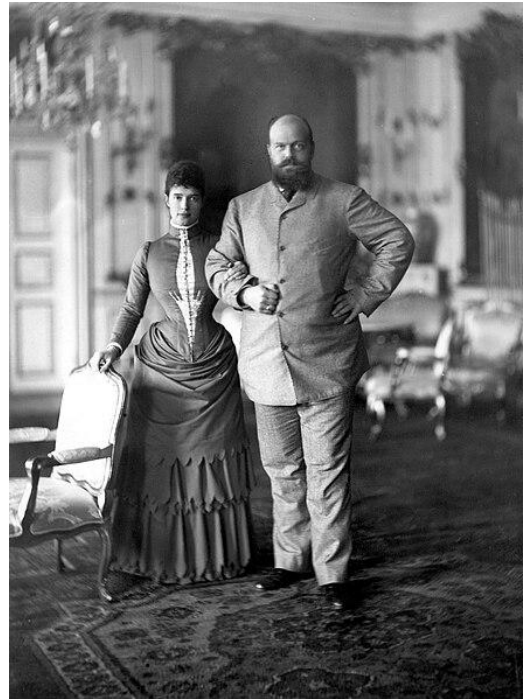


Abbild 1: Katharina II. im Ornat der regierenden Kaiserin, 1778

des Russischen Reiches von Moskau in die neu gegründete Stadt St. Petersburg. Ausserdem änderte er seinen Titel von Zar zu Kaiser, womit das ehemalige Zarenreich zum Kaiserreich wurde. Nach seinem Tod folgte eine Reihe kurzzeitiger Herrschaften seiner Nachfolger. Im Jahr 1762 bestieg schliesslich *Peter III.*, der Neffe von Peters Tochter Elisabeth, den Thron. Jedoch war dieser aufgrund seiner westlich geprägten Politik und Verachtung von russischen Traditionen sehr unbeliebt beim Volk und wurde nach einer Palastverschwörung abgesetzt und einige Zeit später ermordet. Seine Ehefrau, Katharina II., bekannt als *Katharina die Grosse*, wurde nun zur neuen Zarin Russlands. Katharina die Grosse, war die einzige weibliche Herrscherin Russlands, die den Beinamen *die Grosse* erhielt und wurde oft als eine sehr aufgeklärte Absolutistin bezeichnet. Sie regierte 34 Jahre lang und setzte die Expansion des Reiches erfolgreich fort. 1796 wurde Katharinas Sohn, *Paul I.* Kaiser. Er machte sich aber durch seine Reformversuche und Steuerpläne äusserst unbeliebt beim Adel und wurde schliesslich 1801 von Palastwachen ermordet.

¹ Die Rurikiden-Dynastie war die herrschende Familie in der Kiewer Rus und spielte bis Ende des 16. Jahrhunderts eine grosse Rolle in der russischen Geschichte.

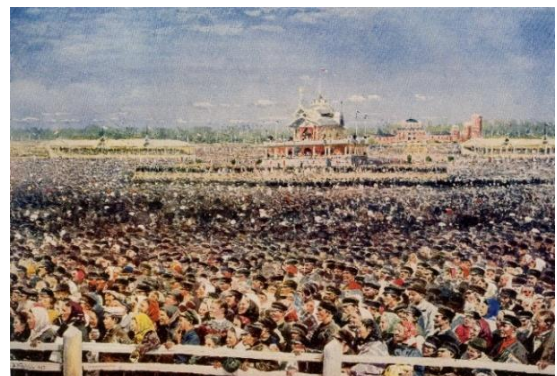
Trotz Russlands Vormachstellung auf dem europäischen Festland war es ein sehr rückständiges Land. Auch Zar *Nikolaus I.*, der bis 1855 regierte, konnte daran wenig ändern. 1853 begann er den Krimkrieg gegen das Osmanische Reich, in der Hoffnung, neue Gebiete gewinnen zu können. Jedoch musste sich der Nachfolger von Nikolaus, *Alexander II.* schliesslich geschlagen geben und den Krieg beenden. Er erkannte die Rückständigkeit Russlands als Ursache für die Niederlage im Krieg und leitete zahlreiche Reformen ein. Die Wichtigste war dabei die Abschaffung der Leibeigenschaft im Jahr 1861, der er auch den Beinamen Alexander der Befreier zu verdanken hat. Trotz seines fortschrittlichen Denkens hatte Alexander viele Gegner und wurde 1881 beim Sechsten von Fünf bisher gescheiterten Attentatversuche getötet. Sein Sohn, *Alexander III.* reagierte auf die Tötung seines Vaters mit einer Verschärfung seiner alleinigen Herrschaft. Er gründete die Geheimpolizei Ochrana, die politische Gegner verfolgen und eliminieren soll. Alexanders Angst vor einem Aufstand war gross, doch anstatt gezielter den Kontakt zum Volk zu suchen, reagierte er mit dem Verstärken der Autokratie in Russland. Er machte etliche der Reformen seines Vaters rückgängig und entfernte sich von dessen liberaler Denkweise. Russlands rückständige Industrie blieb bestehen, was sich auch unter Alexanders Sohn, Nikolaus II. nicht änderte. Unter der Herrschaft von *Nikolaus II.* spannte sich die politische Lage des Zarenreichs immer weiter an. Die Unzufriedenheit des Volkes erreichte während seiner Zarenzeit ihren Höhepunkt und führte schlussendlich zur Russischen Revolution von 1917, die das Ende des Zarenreichs und der Romanow Dynastie bedeutete.



Abbild 2: Kaiserin Maria Fjodorowna und Kaiser Alexander III. in Dänemark, 1892

1.2. Der Untergang der Romanows

Im Jahre 1896 wurde Nikolaus II. bereits im Alter von 26 Jahren zum Zaren gekrönt, da sein Vater Alexander III. unerwartet an einer Krankheit verstorben war. Aufgrund dieses plötzlichen Verlustes war der junge Zar noch nicht ausreichend in die Politik seines Vaters eingeführt worden und somit nicht vollständig auf seine Rolle als



Abbild 3: Volksfest anlässlich der Krönung, Aquarell von Wladimir Makowski, 1899

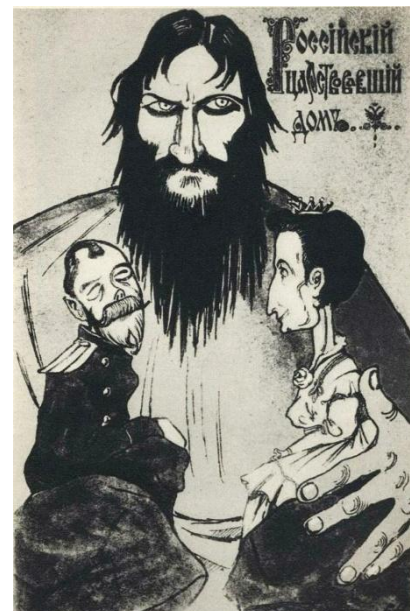
neuer Kaiser Russlands vorbereitet. Die Herrschaft von Zar Nikolaus war von Anfang an holprig und von grossen Schwierigkeiten geprägt. So brach am Tag seiner Krönung, beim Fest auf dem Chodynka Feld in Moskau, eine Massenpanik



Abbild 4: Nikolaus II. mit seiner Gattin und den fünf gemeinsamen Kindern, 1913

unter den über 100'000 BesucherInnen aus, wobei rund 1300 Menschen ihr Leben verloren. Zudem schildert Robert K. Massie in seinem Buch *Nicholas and Alexandra*, dass dem Zar während des Aufstiegs zum Altar bei der Krönungszeremonie die Kette des Ordens des Heiligen Andreas von der Schulter rutschte und zu Boden fiel. Das Missgeschick geschah schnell und unauffällig, wurde jedoch von manchen als schlechtes Omen für seine bevorstehende Herrschaft gedeutet. Kurz nach dem Tod

Alexander III. heiratete Nikolaus in grosser Eile die deutsche Prinzessin *Alix von Hessen-Darmstadt*. Das Ehepaar war tief im orthodoxen Glauben verwurzelt und eng mit der Kirche verbunden, ein Umstand, der vermutlich zur ablehnenden Haltung des Zaren gegenüber einer Modernisierung Russlands beitrug. Nikolaus II. führte eine kompromisslose Unterdrückungspolitik gegenüber nationalen Minderheiten, die nach Autonomie strebten. Aus der konservativen Sicht des Zaren aber, wurde er von Gott selbst als autokratischer Herrscher bestimmt. Eine konstitutive Monarchie² war also für ihn undenkbar. Die Zarin gebar vier Töchter und schliesslich einen Sohn *Alexei*, den Thronfolger. Nur litt der *Zarewitsch* an der in den europäischen Königshäusern verbreiteten Blutkrankheit. Die Krankheit belastete vor allem die Zarin schwer und die Familie zog sich bald aus ihrem Wohnsitz in der offiziellen Zarenresidenz im Winterpalast in St. Petersburg in den abgelegeneren Alexanderpalast in Zarskoje Selo zurück. Während Nikolaus sich dem Familienleben widmete und nur noch zu offiziellen Anlässen nach St. Petersburg reiste, stürzte sich die Zarin in tiefe Religiosität und gab alles, ihrem Sohn zu helfen. So kam es, dass sie 1906 den mysteriösen



Abbild 5: Antimonarchistische Karikatur, 1916

² Konstitutive Monarchie = Eine Staatsform bei der ein Herrscher nur eingeschränkt regiert und an eine Verfassung gebunden ist.

Wanderprediger *Grigori Jefimowitsch Rasputin* anwarb, der ab diesem Zeitpunkt in ihre engsten Kreise und zu einem festen Bestandteil des Hofes wurde. Die enge Verbindung der Zarenfamilie zu Rasputin stiess beim Volk auf grosse Skepsis. Sein enormer Einfluss auf die Zarin, vor allem während der Abwesenheit des Zaren während des Ersten Weltkrieg, trug zum Ansehverlust der Monarchie bei. Zugleich wurde die Radikalisierung der Bevölkerung durch die militärischen Niederlagen, bittere Armut und das wirtschaftliche Elend des Landes immer stärker. Im Februar 1917 kam es zur lang erwarteten Revolution. Massenproteste und Meutereien zwangen Nikolaus II. zur Abdankung. Eine Übergangsregierung übernahm die Macht und veranlasste die Festnahme der Romanows. Doch auch diese Regierung war instabil und so kam es, dass die Bolschewiki unter *Wladimir Iljitsch Uljanow*, bekannt als *Lenin*, im Oktober 1917 gewaltsam die Kontrolle über Russland gewannen. Nach der Verhaftung folgte zuerst ein Hausarrest und schliesslich die Verbannung

der Familie nach Jekaterinburg in Silieren, wo sie im sogenannten „Haus zur besonderen Verwendung“ von den Bolschewiki festgehalten wurden. Währenddessen hatte sich die konterrevolutionäre Weisse Armee gegen die Bolschewiki aufgelehnt und kämpfte unter anderem für die Befreiung der Zarenfamilie. Jedoch machten die

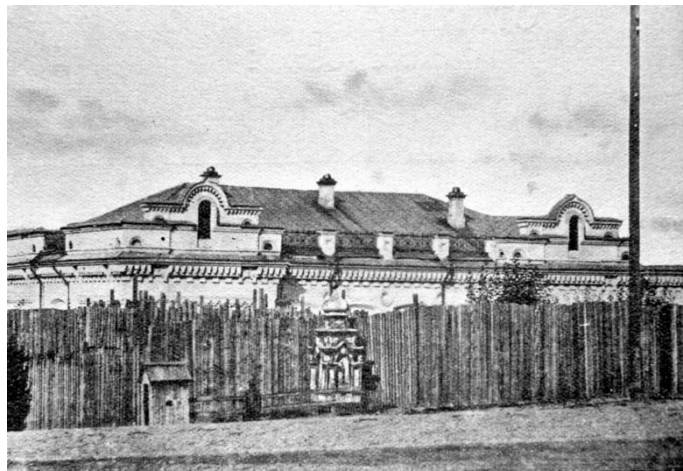


Abbildung 6: Die zum Gefängnis umgerüstete Ipatjew-Villa in Jekaterinburg

Bolschewiki kurzen Prozess mit den Romanows, als die Weisse Armee Jekaterinburg erreichte. Die Familie, sowie vier Bedienstete, wurden in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli 1918 in den Keller des Ipatjew-Hauses getrieben und dort von den Bolschewisten brutal ermordet. Offiziell wurde zunächst nur der Tod vom Zaren verkündet. Erst in den 1970er Jahren begannen Sucharbeiten nach den im Wald verscharrten Leichen. Am 80. Jahrestag der Ermordung konnten die Überreste der Familie in der Peter und Paul Kathedrale beigesetzt werden. Eine regelrechte Jagd auf alle verbleibenden Romanows begann, um die Rückkehr der 300 Jahre alten Monarchie zu verhindern.

1.3. Kultur im Zarenreich

Die russische Musiktradition umfasst eine enorme Vielfalt an Stilen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Ihre Ursprünge lassen sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen, genauer gesagt bis zur Christianisierung Russlands.

Wie viele andere slawische Völker, war auch das russische Volk äusserst musikbegeistert: Bei Feldarbeiten, Festen, Bestattungen oder sogar im Krieg wurde gesungen. Russische Volkslieder sind häufig mehrstimmig (polyphon) aufgebaut, was die Übernahme der byzantinischen Gesangskunst nach der Christianisierung begünstigte. Die reiche Gesangstradition wurde in die Praxis der russisch-orthodoxen Kirche übernommen und prägte fortan massgeblich die russische Kirchenmusik. Für lange Zeit galten ausschliesslich geistliche Gesänge als kulturell anerkannt. Weltliche Musik wurde fast nur zu Unterhaltungszwecken verwendet und von der Kirche oft mit Skepsis betrachtet. Erst unter Peter dem Grossen, der die Öffnung Russlands gegenüber dem Westen vorantrieb, wurde das Land offener für die Einflüsse der westlichen Musikstile. Damit begann sich auch eine höfische Musikkultur zu etablieren, inspiriert von italienischen, französischen und deutschen Vorbildern. Vor allem die zuvor unbekannte italienische Tradition der Oper inspirierte die zukünftigen Komponisten Russlands. Der bedeutendste Vertreter dieses Wandels war der ukrainische Komponist *Maksym Berezowsky*, der als junger Opernsänger an den russischen Hof geholt und später für ein Studium nach Italien geschickt wurde, wo er unter renommierten Lehrern wie



Abbild 7: Die Kathedrale im Winterpalast, Eduard Hau

renommierten Lehrern wie *Giovanni Battista Martini* an der Accademia Filarmonica di Bologna studierte. Er verband die russisch-orthodoxe Choraltradition mit westlicher Opernkunst, was ein bedeutender Schritt für die Entwicklung Russlands eigenständiger Klassik war, die später von Grössen wie *Modest Mussorgsky* oder *Peter Tschaikowsky* weitergeführt wurde. Auch die Kunst veränderte sich unter der Herrschaft von Peter dem Grossen. Sie löste sich nach und nach vom religiösen Symbolismus und der weit verbreiteten Ikonenmalerei. Stattdessen orientierte man sich immer mehr an westlichen Vorbildern, vor allem aus Frankreich und Italien. Der Barockstil hielt Einzug in die russische Architektur, ein Beispiel ist der prachtvolle Winterpalast in

Sankt Petersburg. In der Malerei wurden nun auch weltliche Themen wichtiger. Künstler wie *Ilja Repin* malten Szenen aus der russischen Geschichte und dem Alltag, aber auch Porträts bekannter russischer Persönlichkeiten wie Alexander Puschkin oder Modest Mussorgsky. Die Zaren schwelgten in enormen Reichtum, umgeben von goldverzierten Möbeln, teurer importierten Kunst und gigantischen Parks. Der Prunk der Paläste stand in grossem Kontrast zum Elend der russischen Bevölkerung.

2. Die Russische Revolution

2.1. Die Februar Revolution

Im Februar 1917 forderten rund 100.000 Arbeiterinnen und Arbeiter die Einführung einer Demokratie und den Rücktritt von Zar Nikolaus II., der Russland damals noch absolutistisch regierte. Die Polizei griff hart in die Demonstrationen ein und ging mit Gewalt gegen die Proteste vor, wobei Dutzende Menschen ihr Leben verloren. Trotzdem schlossen sich in den folgenden Tagen immer mehr Menschen

den Demonstrationen an. Auch viele Soldaten, die sich der Not der Bevölkerung bewusst waren, weigerten sich, auf die Protestierenden zu schießen. Ganze Regimenter liefen über und entwaffneten gemeinsam mit den Arbeitern die Polizei. Die Proteste breiteten sich bald auch auf



Abbildung 8: Die Einwohner Petrograds beteiligen sich an Demonstrationen, Februar 1917

andere grosse Städte wie Moskau aus. In der Hauptstadt Petrograd (heute St. Petersburg) übernahmen die Aufständischen wichtige Orte, darunter auch den Zarenpalast in Zarskoje Selo. Nikolaus II. war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in der Hauptstadt, sondern hatte sich ins militärische Hauptquartier in Mogiljow zurückgezogen, um dort die Kriegsführung im Ersten Weltkrieg zu leiten. Die Gefahr einer Revolution hatte er völlig unterschätzt und erst Ende Februar befahl er, die Aufstände niederzuschlagen. Zu diesem Zeitpunkt war es aber schon zu spät. Am 2. März 1917 wurde er von seinen Generälen zum Rücktritt gezwungen. Auch sein Sohn, der Zarewitsch Alexei, verzichtete auf den Thron. Damit fand die Zeit der Romanow Herrschaft nach über 300 Jahren ein bitteres Ende. Mit der Abdankung des Zaren konnte ein neues politisches System entstehen. Zusammen mit dem Petrograder Sowjet, einem Rat von Arbeitern und Soldaten, der sich während der Revolution gebildet hatte, wurde eine Übergangsregierung unter Fürst Lwow eingesetzt. Der Sowjet legte die Richtung der Politik fest, die Regierung war für ihre Umsetzung verantwortlich. Die Mitglieder des Sowjets waren anfangs eher gemässigt sozialdemokratisch eingestellt. Die radikalen Bolschewiki waren zu diesem Zeitpunkt noch eine klare Minderheit.

2.2. Die Oktoberrevolution

Trotz des Machtwechsels nach der Februarrevolution beteiligte sich Russland weiterhin im Ersten Weltkrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn. Das Volk, welches eine Besserung der Versorgungslage nach der Abdankung des Zaren erhofft hatte, wurde also auch unter der neuen Doppelherrschaft³ bitter enttäuscht. Von diesen Missständen profitierten die Bolschewiki⁴. Die ehemalige SDAPR (*die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands*) hatte sich im Jahre 1903 in die Menschewiki und Bolschewiki unterteilt. Während



Abbildung 9: Lenin in Petrograd nach seiner Rückkehr aus dem Schweizer Exil, 1917

die Menschewiki einen gemäßigten Weg eintraten, wollten die Bolschewiki unter der Führung von Lenin eine radikale Revolution. Im Oktober 1917 planten die Bolschewiki den Sturz der vorherigen provisorischen Regierung. Diese hatte vor, russische Truppen an die Front gegen das Deutsche Reich zu verlegen. Die Bolschewiki gründeten daraufhin ein Militärisches Revolutionskomitee und gewannen immer mehr kriegsmüde Soldaten auf ihre Seite. Einer der wichtigsten Strategen der Bolschewiki war *Lew Dawidowitsch Bronstein*, besser bekannt als *Leo Trotzki*. Am 24. Und 25. Oktober besetzten die Bolschewiki wichtige Orte in St. Petersburg. Dabei umzingelten sie den Winterpalast und rissen ihn in ihre Herrschaft. Der Umsturz verlief praktisch ohne Blutvergiessen, obwohl er später von den Bolschewiki als dramatischen Sturm auf den Winterpalast bezeichnet wurde. In Wirklichkeit lief alles eher ruhig ab. Nach der gelungenen Revolution bemühten sich die Bolschewiki um ihre Machtsicherung. Sie bildeten eine neue Regierung, den sogenannten „Rat der Volkskommissare“. Bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung⁵ erhielt die Partei der Bolschewiki aber nur enttäuschende 25% aller Stimmen, wobei sie die Versammlung mit Gewalt auflösten und

³ In der Russischen Regierung wurde die Macht zwischen einer provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenverband aufgeteilt.

⁴ Die Bolschewiki unterstützen die Arbeiterschaft und wollten eine radikale Revolution um die Diktatur der Arbeiterschaft zu errichten.

⁵ Die Versammlung war ein demokratisch gewähltes Parlament, das für die neue Verfassung Russlands verantwortlich war

den ersten Schritt Richtung bolschewistischer Diktatur machten. Ihre Geheimpolizei *Tscheka* wurde für die Verfolgung politischer Gegner eingesetzt, die anschliessend ermordet wurden. 1918 beendeten die Bolschewiki mit dem Frieden von Brest-Litowsk den Kriegseintritt Russlands im Ersten Weltkrieg. Der Preis für den Frieden war jedoch enorm hoch: Russland verlor riesige Gebiete im Westen, darunter die Ukraine, das Baltikum, Finnland und Teile Polens. Diese Regionen waren von wirtschaftlicher Bedeutsamkeit und rund ein Drittel der russischen Bevölkerung lebte dort. Viele Russen sahen diesen Vertrag als Betrug am Vaterland. Der Frieden von Brest-Litowsk war einer der Gründe, weshalb sich eine starke Gegenbewegung, die Weisse Armee, bildete.

2.3. Der Russische Bürgerkrieg

Die Bolschewiki unter Lenin begannen im ganzen Land den „Roten Terror“, in dem sie mit grosser Brutalität und völlig erbarmungslos gegen den Adel, die Kulaken⁶, Menschewiki und alle andere Konterrevolutionäre voringen. Verschieden Gruppen formierten sich gegen das Regime der Bolschewiki, was letztlich zum Russischen Bürgerkrieg führte.

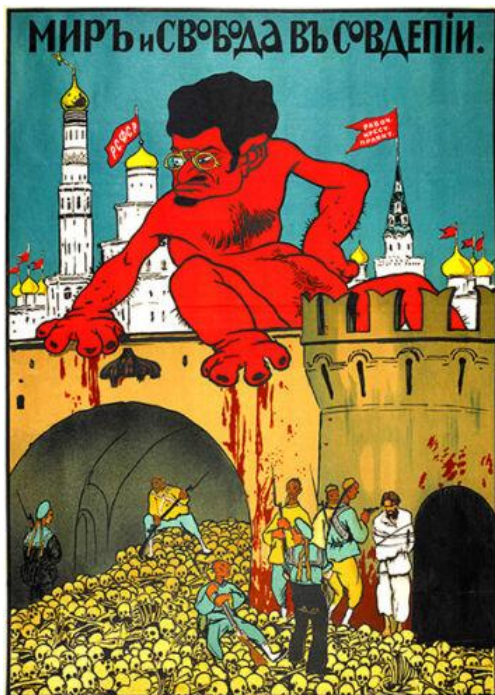


Abbildung 10: Antibolschewistische Propaganda der Weissen Armee, 1917-1923

Die *Weisse Armee* setzte sich anfangs vor allem aus ehemaligen Offizieren der zaristischen Armee zusammen, doch auch viele gewöhnliche Bürgerinnen und Bürger, die sich gegen den Kommunismus stellten, schlossen sich ihr an. Ende Januar 1918 zählte die Truppe nur etwa 3.000 Mann, doch ihre Zahl wuchs rasant an. Bereits im Juni war die Freiwilligenarmee auf rund 12.000 Kämpfer angewachsen. Unterstützung erhielt sie zudem von mehreren Grossmächten, darunter die Vereinigten Staaten und Grossbritannien. Eine Vielzahl weiterer Gruppierungen schloss sich der Weissen Armee an, deren einzige Gemeinsamkeit oft lediglich derselbe Feind war: Die Rote Armee.

⁶ Der Begriff Kulak war in Russland seit dem 19. Jahrhundert eine Bezeichnung für relativ wohlhabende Bauern.

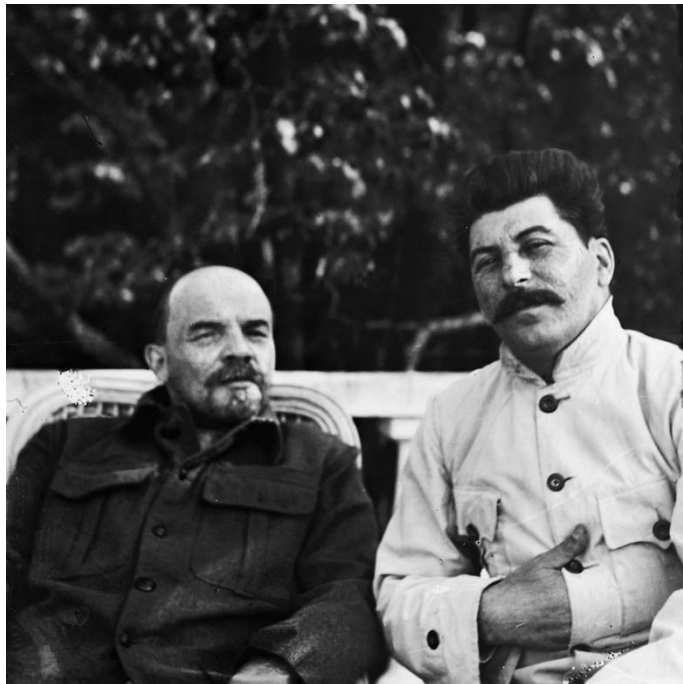
Die *Rote Armee*, offiziell als die Rote Arbeiter- und Bauernarmee bekannt, wurde 1918 nach der Oktoberrevolution gegründet. Unter der Führung von Leo Trotzki wurde die Armee schnell organisiert und so ausgebaut, dass sie sich schnell die Kontrolle über Russland sicher konnte. Trotzki hatte dabei keine Hemmungen, auf Militärspezialisten der eigentlich verhassten, zaristischen Armee zurückzugreifen. Da der Zulauf an Freiwilligen unter den bolschewistischen Führern zurückblieb, wurde kurzerhand die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Der Verlauf des Bürgerkriegs war äußerst komplex und nur schwer zu überblicken. Das Kriegsglück wechselte ständig, und alle Konfliktparteien gingen mit äusserster Brutalität vor, die Zivilbevölkerung blieb davon kaum verschont. Aus Hass und Vergeltung verübten Kämpfer auf beiden Seiten schreckliche Gräueltaten. Städte und Dörfer wurden geplündert, und die von den Bolschewiki durchgesetzten Bodenreformen trugen zu einer der schlimmsten Hungersnöte in der russischen Geschichte bei. Insgesamt forderte der Bürgerkrieg über 12 Millionen Todesopfer.

3. Stalins Machtübernahme

3.1. Josef Stalin

Josef Stalin wurde am 18. Dezember als *Josef Wissarionowitsch Dschugaschwilli* in der gregorianischen Stadt Gori geboren. Er war Sohn eines Schuhmachers und einer Waschfrau, seine Geschwister starben früh. Die Familie lebte in grosser Armut und Stalin wurde regelmässig geschlagen. Den Hang zur Gewalt wurde schnell von ihm übernommen und schon bald war er der Anführer einer kriminellen Schlägerbande. 1894 trat Stalin in das orthodoxe Priesterseminar in Tiflis ein. Gleichzeitig befasste er sich mit der Literatur des Marxismus und Charles Darwins „Von der Entstehung der Arten“, was ihn in einen überzeugten Atheisten verwandelte. Fünf Jahre später wurde er vom Priesterseminar ausgeschlossen, da er an revolutionären Aktivitäten teilgenommen hatte. Schon im Alter von 20 Jahren trat er der SDAPR bei und organisierte dort Streiks,



Abbild 11: Josef Stalin (rechts) und Lenin in Gorki, 1922

Demonstrationen, beging Raubüberfälle und erpresste Schutzgelder. Somit wurde er 1902 das erste Mal verhaftet und nach Sibirien verbannt, da die Kontrolle dort aber relativ lasch durchgeführt wurde gelang ihm die Flucht mehrere Male. Während der Oktoberrevolution leitete er die militärischen Einheiten der Bolschewiki und war für die Zwangsumsiedlung der kaukasischen Völker zuständig. Im Jahre 1919 stieg Stalin in die Parteiführung auf und war somit Mitglied des Organisationsbüros der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU). Stalin ernannte sich in der Zeit Lenins krankheitsbedingtem Rückzug aus der Politik zum Generalsekretär und unterdrückte jegliche innerparteilichen Einsprüche. Er schreckte vor nichts zurück, was seiner Herrschaft im Wege stehen könnte. Dies erkannte auch Lenin, der ihn vor seinem Tod aus all seinen Ämtern entlassen wollte, allerdings ohne Erfolg. Auch in seinem Testament erwähnte er Stalins Entlassung, es wurde jedoch geschickt von Stalin unterschlagen. Schon bald wurde Stalin zum Alleinherrscher der Sowjetunion, ein klarer Widerspruch zu seinem erklärten Ziel, den Sozialismus in Russland aufzubauen. Er terrorisierte die Rote Armee und eliminierte etliche Führungskräfte um sie mit Nachfolgern zu ersetzen, die ihm gehorchten. Auch das Volk wurde nicht von seiner Gewalt verschont. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs schloss Stalin 1939 mit dem nationalsozialistischen Deutschen Reich unter Adolf Hitler den sogenannten



Abbildung 12: Stalins Begräbniszeremonie, 1953

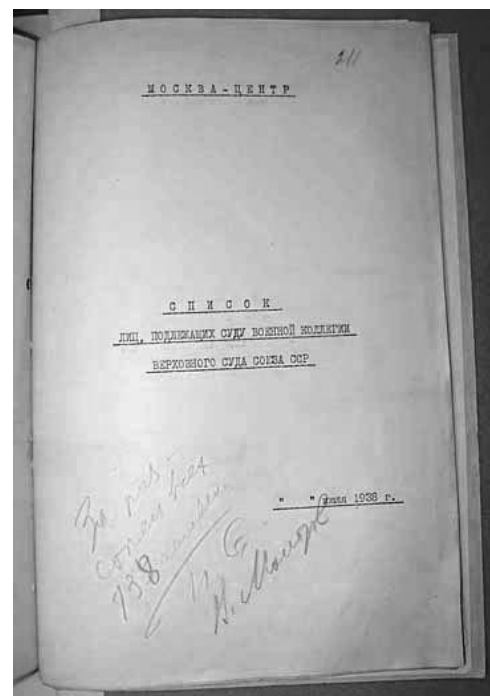
Hitler-Stalin-Pakt. Dieses Abkommen sicherte Hitler die Möglichkeit, Polen anzugreifen, was er noch im selben Jahr tat und damit den Zweiten Weltkrieg auslöste. Doch bereits zwei Jahre später, im Juni 1941, brach Hitler den Pakt und begann mit dem Überfall auf die Sowjetunion. Daraufhin erklärte Stalin

dem Deutschen Reich den Krieg. Millionen schlecht ausgerüsteter Soldaten der Roten Armee wurden an die Front geschickt. Nach vier Jahren erbitterter Kämpfe und enormen Verlusten auf sowjetischer Seite gelang es schliesslich, Hitler zu besiegen. Vor seinem Tod distanzierte sich Stalin sich vom Volk und zeigte sich kaum mehr. Seine furchteinflössende Art wurde ihm schliesslich zum Verhängnis: In der Nacht vom 28. Februar 1953 erlitt er einen Schlaganfall, doch niemand fand bis zum Abend des 29. Februars den Mut, sein Zimmer zu betreten. Er starb einige Tage später an den Folgen des Schlaganfalls.

3.2. Die Stalinistische Diktatur

Stalin verfolgte das Ziel, den Sozialismus in der Sowjetunion aufzubauen. Dafür hielt er eine beschleunigte Industrialisierung für notwendig, die unter den Zaren stark vernachlässigt worden war. Da dem Staat das nötige Kapital fehlte, griff er auf die Landwirtschaft zurück. Bauern wurden gezwungen, finanzielle Mittel für staatliche Investitionen bereitzustellen. Als es 1928 zu Versorgungsschwierigkeiten kam und die Bauern ihr Getreide zurückhielten, führte Stalin die Zwangskollektivierung ein. Wohlhabendere Bauern, die sogenannten Kulaken, wurden enteignet, gewaltsam vertrieben oder in Arbeitslager gebracht. Die Folgen waren verheerend: Eine gravierende Hungersnot forderte über zehn Millionen Menschenleben.

Stalins Herrschaft ist besonders durch den *Grossen Terror* von 1937 bis 1938 geprägt. Archivangaben, vermutlich zu niedrig angesetzt, sprechen von 1,4 Millionen Verhaftungen und über 680.000 Hinrichtungen. Als Auslöser wird oft die Ermordung des Leningrader Parteichefs *Sergej Kirow* 1934 genannt. Ob Stalin selbst hinter dem Attentat stand, ist bis heute unklar, sicher ist jedoch, dass er den Vorfall nutzte, um seine Repressionen massiv zu verschärfen. Bereits am Tag von Kirows Tod wurde ein Gesetz erlassen, das Todesurteile gegen angebliche Konterrevolutionäre innerhalb von zehn Tagen ohne öffentliches Verfahren oder Gnadenrecht zuließ. Noch im Dezember 1934 wurden 6.500 ehemalige Mitglieder der linken Opposition als Vergeltung für Kirows Ermordung hingerichtet. Es folgte eine gross angelegte Säuberung innerhalb der Kommunistischen Partei: Innerhalb von zwei Jahren wurden 219.000 Mitglieder ausgeschlossen,



Abbild 13: Stalins Befürwortung der Erschiessung von 138 zum Tode verurteilter Personen, 1938



Abbild 14: Andrei Wyschinski (mitte), liest die Anklageschrift, Moskauer Schauprozesse 1937

15.000 davon verhaftet. Der erste grosse Schauprozess gegen die ehemaligen Parteiführer Sinowjew und Kamenew markierte den Beginn eines neuen, noch brutaleren Kurses Stalins. Während eines Jahres wurden 350.000 Personen verhaftet, vor allem hochrangige Parteifunktionäre. Etwa 70 % des Zentralkomitees und etliche Politbüromitglieder fielen den Säuberungen zum Opfer. Auch die Rote Armee blieb nicht verschont. Acht Generäle wurden wegen angeblichen

Verrats hingerichtet, insgesamt wurden während des Prozesses rund 40.000 Offiziere verhaftet, viele von ihnen ebenfalls erschossen. Schon ein blosser Verdacht Stalins war Grund genug, eine Hinrichtung zu gestatten. Ab Sommer 1937 weitete Stalin den Terror auf grosse Teile der Zivilbevölkerung aus. Am 2. Juli 1937 beschloss das Politbüro, dass viele aus Verbannungsorten zurückgekehrte Kulaken und Kriminelle eine Gefahr darstellten. Sie sollten registriert, die gefährlichsten sofort verhaftet und erschossen werden. Dafür wurden in allen Regionen sogenannte Troikas gebildet. Dreiergremien aus NKWD-Chef (Volkskommissariat für innere Angelegenheiten), Parteisekretär und Staatsanwalt. Am 30. Juli 1937 legte das Politbüro feste Quoten für Verhaftungen und Hinrichtungen fest. Betroffen waren nicht nur Kulaken und Kriminelle, sondern auch ehemalige Sozialrevolutionäre, Teilnehmer früherer Bauernaufstände, Soldaten der Weissen Armee, Rückkehrer aus dem Ausland, frühere zaristische Beamte und Mitglieder nationalistischer Bewegungen. Laut Befehl sollten 259.450 Menschen verhaftet und 72.950 sofort erschossen werden. Auch Angehörige konnten in Lager verschleppt werden. Lokale Funktionäre forderten bald höhere Quoten, die Stalin häufig bewilligte. Bis August 1938 wurden mehrere Hunderttausend Menschen ermordet und viele weitere in Lager deportiert.

3.3. Zensur unter Stalin

In den folgenden Dossiers steht vor allem die Zensur von Musik während der autoritären Herrschaft Stalins im Mittelpunkt. Der sowjetische Zensurapparat kontrollierte jedoch alle Formen der Medien, von Presse und Rundfunk über Film bis hin zur Musik. Das zentrale Organ dieser Kontrolle



Abbild 14: Walter Duranty, 1919

war die *Hauptverwaltung für Literatur und Verlagswesen*, meist unter der Abkürzung *Glawlit* bekannt. Glawlit war für die Zensur sämtlicher gedruckter Produktionen zuständig, darunter offizielle Zeitungen, Literatur, Formulare und Broschüren. Ohne die Genehmigung dieser Behörde durfte nichts veröffentlicht werden, ganz gleich, ob es sich um eine professionelle Zeitschrift oder eine Briefmarke handelte. Selbst renommierte Journalisten wie der britische Sowjetunion-Korrespondent Walter Duranty der der New York Times veröffentlichten ausschliesslich stalinfreundliche Artikel. Ein Grund dafür war ein geschickt von Stalin arrangiertes Exklusivinterview, das er Duranty gewährte, einem Reporter, der für seine Nachlässig- und Unzuverlässigkeit bekannt war. Duranty leugnete zwar die Brutalität des

Regimes nicht, wusste diese jedoch stets zu rechtfertigen. Besonders umstritten war seine Berichterstattung über die Hungersnot in der Ukraine (Holodomor). Duranty erhielt als einer der wenigen westlichen Journalisten die Erlaubnis, durch das für Besucherinnen und Besucher gesperrte Gebiet zu reisen. Anschliessend veröffentlichte er den Artikel „*Russians hungry, but not starving*“. Ob er bewusst die Wahrheit verfälschte oder selbst der stalinistischen Propaganda zum Opfer fiel, ist bis heute umstritten. Dennoch erhielt Duranty 1932 den Pulitzer-Preis für seine Artikelserie. Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, wie Stalins Zensur selbst erfahrene internationale Journalisten beeinflussen konnte. Der sowjetischen Bevölkerung erging es nicht anders: Die lückenlose Kontrolle der „Wahrheit“ nahm ein solches Ausmass an, dass viele gar nicht wussten, was in der Ukraine wirklich geschah, katastrophale Ereignisse blieben im öffentlichen Bewusstsein praktisch unsichtbar.